

wird. Auch überrascht mitten im Gespräch mit dem Pfarrer der Satz: „Es war im Jahr vor Katharinas Tod, der sie so plötzlich und unerwartet heimsuchte und ihr so ein langes, qualvolles Krankenlager ersparte“. So werden Erzähl- und Spannungsablauf des Romans unnötig gestört.

Insgesamt ist das Buch mit Gewinn zu lesen. Es bietet eine reichhaltige Sammlung von zeitgeschichtlich relevanten und ansprechend dargebotenen Informationen, ergänzt durch ein fünfseitiges Roman-Lexikon, in welches allerdings eine Erklärung des mehrfach vorkommenden Begriffes „Minorit“ aufgenommen werden sollte. Das geheime Thema ist der mögliche Einfluss von Spees Buch *Cautio Criminalis* auf die Durchführung und Beendigung der Hexenprozesse, exemplarisch behandelt anhand der Rettung von Katharina Suderhausen. Dies wird mit besonderem Feingefühl herausgearbeitet, so dass es dem Leser erst bei der intensiveren Reflektion über die Lektüre bewusst wird.

Zugleich bietet die Rahmenhandlung dieses Buches einen wichtigen Anstoß für eine lokale Gedenkkultur für den Bekennermut der Christin Katharina Suderhausen, deren Schicksal sonst im Dunkel der Vergangenheit verborgen geblieben wäre. Der Ökumenische Rat der Kirchen rief 2001 in der Erklärung zur Dekade zur Überwindung der Gewalt dazu auf, der Opfer von Gewalt zu gedenken und die Leidensgeschichte unschuldiger Menschen in Erinnerung zu rufen. Es ist längst überfällig, dass heute in aller Öffentlichkeit der damals ausgesprochene Schuldspruch der „Hexerei“ als Fehler und Irrtum benannt wird. Es gab keine Hexen – es gab nur Frauen, Männer und Kinder, die durch die Folter zu Hexen gemacht wurden. Durch schreckliche Martern wurden Menschen zu dem Geständnis gezwungen, sie seien Verbündete des Teufels und Hexen. Einige Angeklagte – so wie Katharina Suderhausen – haben damals selbst unter schlimmsten Foltern an ihrem Glauben an Gott festgehalten. Die Namen der Opfer sind in den meisten Orten in Vergessenheit geraten, aber Menschen wie Katharina Suderhausen verdienen unsere Achtung, jeder Name ein ehrenvolles Andenken. Dieses Buch gibt einen Anstoß, der Leiden der unschuldigen Opfer der Hexenprozesse zu gedenken und ihre Christenehre wieder herzustellen.

Hartmut Hegeler

*Horst Lange/Kerstin Stockhecke, Eckardtsheim. Ein Rundgang durch die Geschichte* (Geschichte in Bethel, Bd. 2), Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 2004, 48 S., zahlreiche Abb., brosch.

Eckardtsheim ist reich an Geschichte, die im Jahr 1882 auf einem Hof begann, auf dem arbeits- und obdachlose Wanderer auf Initiative Friedrich von Bodelschwings einzogen. So entstand Wilhelmsdorf als erste Arbeiterkolonie im Deutschen Reich. Daraus erwuchs bald die Betheler Teilanstalt Eckardtsheim mit weiteren Arbeitsgebieten wie Epilepsie und Psychiatrie, Trinkerfürsorge und Tbc-Heilbehandlung. Bis heute leben Menschen mit

und ohne Behinderungen in Eckardtsheim. Von den 2000 EinwohnerInnen wohnen etwa 750 in Einrichtungen der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel, die im Jahre 2002 in Stiftungsbereiche der Gesamtanstalt Bethel überführt worden sind.

In ihrem historischen Aufriss, mit dem der „Rundgang durch die Geschichte“ beginnt, gehen die Autoren auf den historischen Wandel, der sich an den einzelnen Häusern nachzeichnen lässt und der etwas von den allgemeinen sozial- und gesellschaftspolitischen Veränderungen widerspiegelt, ebenso ein wie auf die Zeit des Nationalsozialismus, dessen Rassenpolitik die in Eckardtsheim lebenden Menschen massiv bedrohte.

Den Hauptteil des Bandes bilden die Ausführungen zu den 20 Stationen des Rundgangs, der anhand eines Ortsplanes, der sich auf der Innenseite des Covers findet, leicht nachzuvollziehen ist und dem Rundgänger die erforderliche örtliche Orientierung bietet. Zwölf der 20 Stationen liegen in einem inneren Kreis, der etwa 4,5 km lang ist, acht Stationen weiter außerhalb. Der Rundgang beginnt mit der Eckardtskirche, deren Grundsteinlegung im Jahre 1889 erfolgte, und endet mit dem Haus Tannenwald, das 1907 von der Anstalt Bethel für tuberkulosekranke Fürsorgezöglinge erbaut wurde. Die Autoren beschränken sich auf kurze Texte, in denen Entwicklungsgeschichtliches zu einigen markanten Daten der vorgestellten Häuser im Mittelpunkt steht. Beschrieben werden dabei sowohl die Anfänge dieser Häuser als auch ihre heutige Nutzung. Jedes ausgewählte Gebäude steht aber auch für die allgemeine Entwicklung eines Lebens- oder Arbeitsbereichs, wie z. B. Wilhelmshaus für die Entwicklung der Wandererfürsorge und Jericho für die Geschichte der Psychiatrie. Den Ausführungen zu jeder Station vorangestellt ist ein historisches Bild. Manchmal erfolgen, eine Station abschließend, noch Hinweise auf weitere interessante Gebäude in der unmittelbaren Umgebung der ausgewiesenen Station. Am Ende des Bandes erhält der Leser bzw. praktische Nutzer noch Hinweise zur Anreise mit dem PKW oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Die Ausführungen in diesem „Rundgang durch die Geschichte“ machen Appetit auf den geschichtlichen Rundgang vor Ort. Sie nehmen den Leser und Betrachter mit hinein in die wechselvolle Geschichte der früheren Teilanstalt Eckardtsheim und schlagen eine Brücke zwischen Gestern und Heute. Bleibt zu wünschen, dass sich viele LeserInnen animieren lassen, sich auf den Weg vor Ort zu begeben.

Christine Koch